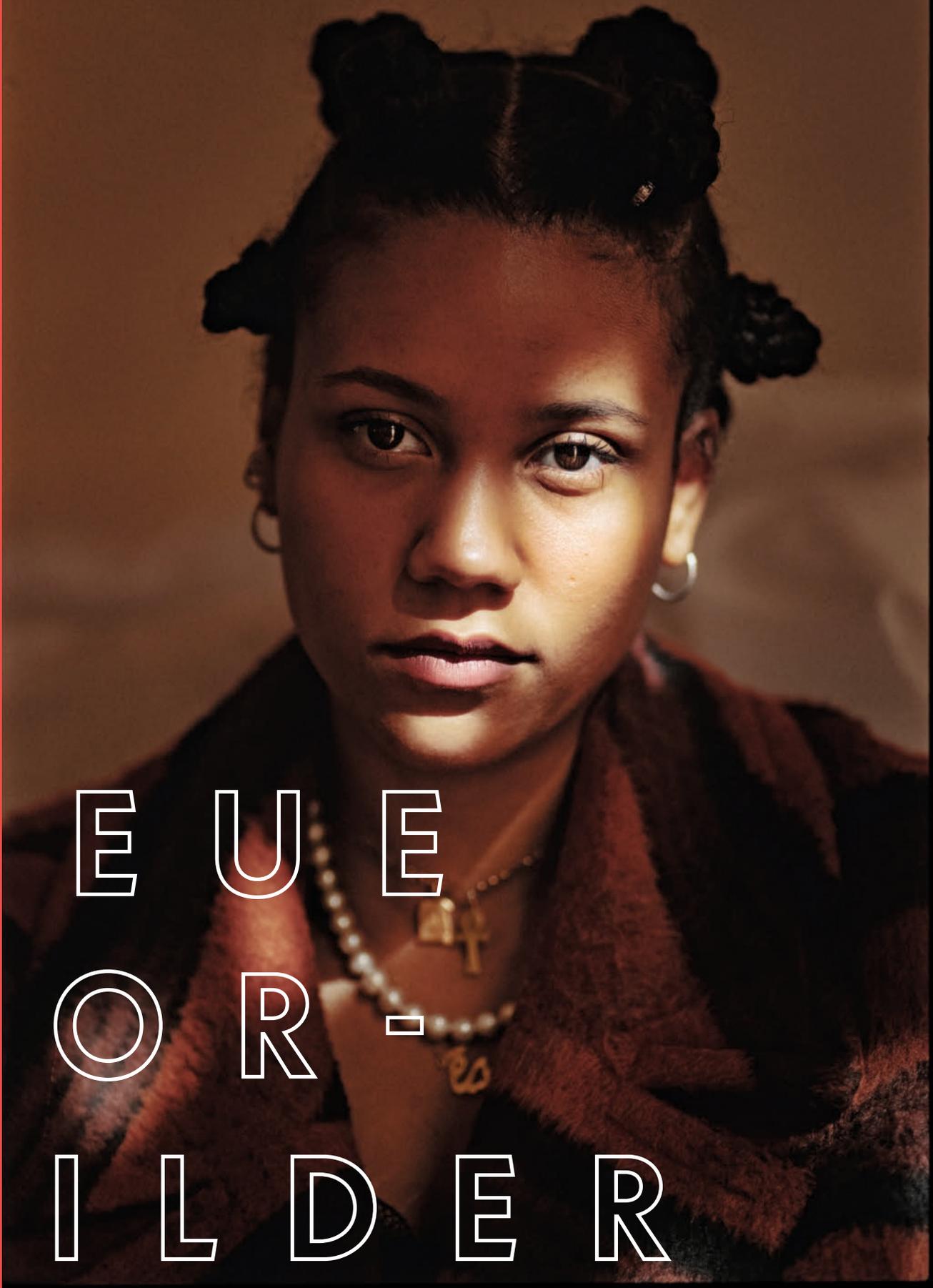




Psst ... Ami Warning ist nicht nur Speakerin beim EWD, sondern auch unser Live-Act.

Instagram: @amiwarning



NEUE VOR- BILDER

DREI MENSCHEN, DIE ARBEIT NEU DENKEN
UND DABEI SCHUBLADEN SPRENGEN

ROLE MODEL NR. 1 AMI WARNING:

DIE LÄSSIGE
JONGLEURIN

**Die Musikerin
Ami Warning konnte
coronabedingt
kaum auftreten.
Statt zu verzweifeln,
suchte sie nach
einer Lösung – und
eröffnete kurzer-
hand einen Kiosk
in München**

Eigentlich dreht sich im Leben von Ami Warning alles um Musik. Die Münchnerin arbeitet seit sieben Jahren als Sängerin, tourt mit ihrer Band und nimmt ihre eigenen Songs auf. Außer mittwochs und freitags. Da sortiert sie Zeitungen ein, füllt Süßigkeiten auf und verkauft Kugelschreiber. Ami Warning ist nicht nur Musikerin, sondern auch Kioskbesitzerin. Als spontanes Coronaprojekt gestartet, hat sich der Kiosk zu einem festen Bestandteil ihres Lebens entwickelt.

Als 2020 klar wurde, dass Ami eher keine als viele Konzerte geben kann und auch ihr Freund seinen Barjob erst mal nicht ausführen konnte, hatten sie gemeinsam mit Amis Mutter die Idee, ein Café oder einen Imbiss mit Außenverkauf zu eröffnen. Sie fanden eine leer stehende Kneipe in der Nachbarschaft, aber der Besitzer wollte nicht mehr an die Gastronomie vermieten. So suchten sie weiter, bis sie auf einen Eckladen im Münchner

Stadtteil Laim stießen. Und beschlossen: dann eben ein Kiosk. Im September 2020 eröffneten sie. „Jetzt haben wir so langsam eine gewisse Routine“, erzählt Ami. Wichtig ist dem Trio, dass der Kiosk ein schöner Ort sein soll. Deshalb verkauft die Künstlerin hier nicht nur die üblichen Lottoscheine und Zigaretten, sondern auch Papier- und Bio-Backwaren. Es gibt auch eine Sitzbank mit bunten Kissen, und im Sommer kann man es sich draußen vor dem Kiosk bequem machen.

Der Anfang als Ladenbesitzerin war alles andere als bequem. „Zwischen Songs aufnehmen und im Kiosk stehen hat sich bei mir auch mal die Wäsche gestapelt“, sagt Ami. Auch jetzt habe sie immer noch zusätzliche Arbeitszeit, wenn etwa am Wochenende Spielsachen eingeräumt werden müssen. „Aber mei, wir schaffen es schon immer irgendwie. Man muss sich halt anpassen.“ Ami scheint das nicht aus der Ruhe zu bringen. Im Gegenteil, die neue Situation hat ihr eine wichtige Erkenntnis gebracht: „Ich will gar nicht nur Musik machen. Ich brauche einen Ausgleich, um kreativ sein zu können.“

Nicht die eine Berufung im Leben zu haben, sondern sich für viele verschiedenen Sachen zu interessieren, ist typisch für sogenannte Scanner-Persönlichkeiten. Oft fühlen die sich in unserer Gesellschaft, die Expertise schätzt, nicht gut genug, so als machten sie nichts Halbes und nichts Ganzes. Dabei haben sie eine ganz große Fähigkeit: Wenn mal etwas anders läuft als geplant, kommen Scanner damit klar, weil sie nicht so auf ein Feld festgelegt sind. Wie Ami. Das Improvisationstalent hat sie von ihrem Vater, sagt sie. Wally Warning wurde auf Aruba geboren, kam als 16-Jähriger nach Europa, schlug sich als Musiker durch. Später fing

Amis Mutter an, seine Konzerte zu managen und die ganze Familie ging zusammen auf Tour. Obwohl Ami das Musikerleben von klein auf kannte, war es für sie kein bewusster Plan, Musikerin zu werden. „Ich war viel zu schüchtern, niemand hätte gedacht, dass ich mal auf der Bühne stehe.“ Sie sei in diese Rolle erst reingewachsen, als ihr Vater ihr erste Akkorde auf der Gitarre gezeigt hat und sie erste eigene Songs mit ihm aufgenommen habe. Bei ihrem zweiten Konzert wurde sie von einem Labelmanager entdeckt.

Auf die eigene Intuition zu vertrauen funktioniert meist gut für Scanner-Persönlichkeiten wie Ami Warning. Ihr viertes Album nahm sie im Lockdown ganz allein zu Hause auf. Dabei hat sie einen Sound entwickelt, der sich vom deutschen Radio-Pop abhebt. Andere rieten ihr, das Album doch noch mal mit einem Produzenten aufzunehmen. Aber Ami lehnte ab. Sie hat ihr Album „Kurz vorm Ende der Welt“ genau so gelassen, wie sie es haben wollte. Dafür hat sie im März 2022 den deutschen Musikautor*innenpreis verliehen bekommen. Sich selbst zu vertrauen zahlt sich also aus.

Im Herbst will Ami wieder auf Tour gehen. Den Kiosk wird sie auch dann weiter betreiben. Zwei Tage pro Woche hinterm Ladentresen zu stehen findet sie optimal. Für die Samstage möchte sie anfangen, Kuchen zu backen. Wer weiß, vielleicht wird sie im Kiosk auch kleine Konzerte geben. Und sonst fällt ihr bestimmt noch etwas anderes ein. 